



Adolf Achtsnit fing nach 20-jähriger Pause wieder mit dem Zeichnen an.

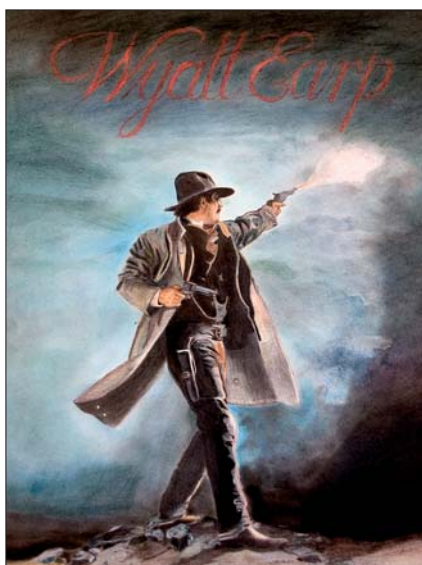
## Begnadete Gesichter

**Der Wiener Polizist Adolf Achtsnit zeichnet in seiner Freizeit Porträts bekannter Schauspieler. Zu seinen Lieblingsmotiven zählen John Wayne, Hans Moser, Dick und Doof.**

**S**oweit ich mich zurückerinnern kann, habe ich gerne das gezeichnet, was mich in irgendeiner Form bewegt hat. Als Kind geht man sehr unbeschwert an Themen heran und benützt den Zeichenstift als Ausdrucksform für Erlebtes“, sagt Adolf Achtsnit, der seit 25 Jahren am Polizeikommissariat Hohe Warte in Wien-Döbling Dienst versieht. Der 46-jährige Wiener ist seit 30 Jahren bei der Polizei, 1978 hat er als Polizeipraktikant begonnen.

Als Schüler illustrierte er seine Naturgeschichtehefte reichlich mit Bildern und machte sich bald „einen Namen“. „Das hat mir lobende Eintragungen der Direktoren samt einen schmückenden Stempel eingebracht. Da ist auch mein Selbstvertrauen gestiegen“, berichtet der kreative Polizist. Doch der Schüler Achtsnit ließ sich ungern in Formen und Normen pressen. Vor allem, wenn im Zeichenunterricht Themen vorgegeben wurden, die ihm nicht lagen. „Da ist mir das Zeichnen

eher zum Frust als zur Lust geworden. Sobald ich aber freie Bahn gehabt habe, bin ich wieder mit vollem Eifer bei der Sache gewesen.“ Adolf Achtsnit zeichnete als Schüler mit Vorliebe Tie-

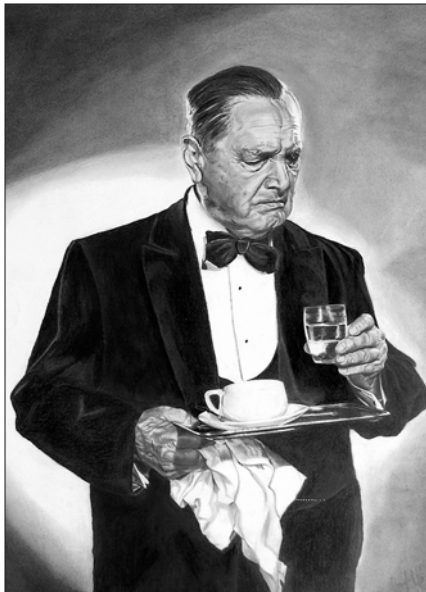


Wyatt-Earp-Bild: Achtsnit versucht, seine „Panik vor Farbe“ zu überwinden.

re. „Während der Schulzeit bin ich zum gefragten Pferdezeichner geworden. Später habe ich dann all jene Motive gezeichnet, die mich in irgendeiner Form bewegt oder gefordert haben. Denn die Herausforderung liebe ich seit jeher“, sagt der Künstler. Erst mit Ende der Pflichtschulzeit begann er, Porträts von Menschen zu zeichnen; sie entsprachen anfangs nicht seinen Vorstellungen. „Bei Porträts muss das Augenmerk auf bestimmte Dinge gelenkt werden, wenn es wirklich das Abbild eines bestimmten Menschen werden soll. Aber auch das will gelernt werden. Denn fehlt der Lehrmeister, so wird der Weg zum Ergebnis recht steinig“, erläutert der Autodidakt.

„Wer hat sich schon mit der Proportion des menschlichen Kopfes oder des Körpers auseinandergesetzt? Und wer käme auf die Idee, sich mit menschlicher Anatomie zu beschäftigen? Und wer hat wirklich gelernt zu sehen und nicht nur zu schauen?“ Adolf Achtsnit hat gelernt hinzuschauen. Seine Por-

FOTOS: PRIVAT, ALEXANDER TUMA



**Hans-Moser-Fan: Adolf Achtsnit hat jede Falte in Mosers Gesicht penibel herausgearbeitet.**

träts sind detailtreu, sodass sie auf den ersten Blick von einer Fotografie kaum zu unterscheiden sind.

**Schiffsmodell-Bauer.** Adolf Achtsnit legte eine zeichnerische Pause ein. Er widmete sich mehr seinem anderen Hobby, das ihn auch seit seiner Schulzeit faszinierte: dem Schiffsmodellbau. Piratenfilme mit Erol Flynn und die Schiffe, mit ihren aufgeblähten Segeln, vermittelten ihm „ein Gefühl der Freiheit“. Als Kind schnitzte er Modelle aus Baumrinde und takelte sie mit Papier als Segel und mit Zwirn als Tau. Zum Geburtstag bekam er einen Plastikbaukasten der berühmten „Bounty“ und er baute sein erstes Modell. Er wollte mehr über Segelschiffsmodelle und die Bauweise von Holzmodellen wissen und besorgte sich Literatur aus Modellbaugeschäften. Das erste Holzmodell war eine spanische Bombarde. Achtsnit baut nun französische Fregatten, ab Mitte des 18. Jahrhunderts, deren wunderschöne Rumpflinien ihn faszinieren. Seine Modelle kann man im Internet bewundern ([www.schiffelbauer.at](http://www.schiffelbauer.at)).

**Nach fast 20-jähriger Pause** fing Adolf Achtsnit im August 2006 über Anregung seiner Mutter wieder mit dem Zeichnen an. Auch die klassische Malerei interessierte ihn. Er wollte sehen, was die großen Meister in den verschiedenen Epochen machten und wie sich die Malerei entwickelte. „Nach anfänglicher Angst habe ich



**Filmidole der Kindheit: Die Komiker Oliver Hardy und Stan Laurel, bekannt als „Dick und Doof“.**

dann doch mit Farbe experimentiert und den Anfang mit Pastellkreiden gemacht. Man benötigt weniger Materialien als bei den Nasstechniken. Kreide lässt sich gut mischen und einfach mit den Fingern verwischen, ganz so wie bei Grafit.“ Dann folgte ein Bild mit Farbstiften – „da ist Präzision gefragt, denn hier werden Fehler nur schwer verziehen“. Nach einem misslungenen Malversuch in Aquarell/Gouache befolgte er den Rat eines guten Freundes und versuchte sich in der Trockentechnik. Er begann Bilder zu zeichnen, die nicht der vorherrschenden Mode ent-



**Zeichnung der Tänzerin aus dem Film „Das indische Grabmal“.**



**Westernheld John Wayne: Zeichner Adolf Achtsnit hat eine Vorliebe für Charakterköpfe.**

sprachen, abstrakt zu malen und zu zeichnen. „Ich bin schon immer ein Querkopf gewesen, der sich nicht modischen Zwängen unterworfen hat.“

**Begnadete Gesichter** interessieren Adolf Achtsnit. Dazu zählen die Filmidole aus seiner Kindheit John Wayne, die Paradedomiker Laurel und Hardy und Hans Moser, „deren Filme ich mir auch heute gerne ansehe“. Der Polizist porträtiert mit Vorliebe Charakterköpfe, faltige oder „schiache“ Gesichter, die er so verändert, wie er sie sehen möchte. „Dazu gehört Mut und die Fertigkeit, die Vorbilder zu verändern, ohne sie unkenntlich werden zu lassen“, erklärt der Zeichner. „Diese Schauspieler interessieren mich, da ihre faltigen Gesichter Geschichten erzählen. Beeindruckend sind seine Porträts des verstorbenen österreichischen Schauspielers Hans Moser.

„Im Bekanntenkreis bin ich als Moser-Fan bekannt. Hans Moser hat mich schon als Kind mit seinem grantigen Charakter und der nuschelnden Aussprache amüsiert.“ Jede einzelne Falte in Mosers Gesicht hat Achtsnit penibel herausgearbeitet. Genauigkeit nimmt er auch bei seinen anderen Werken ernst. „Details müssen stimmen und wenn beispielsweise John Wayne eine Winchester in Händen hält, so muss jede Schraube authentisch sein. Das erfordert Unterlagenforschung, ebenso die Auseinandersetzung mit der Person und der Rolle, die sie verkörpert.“

*Siegbert Lattacher*